

SATSANG

28. Jahrgang Nr. 1

17. Mai 2013

70. Jahr im Neuen Zeitalter

DER FÜNFFÄLTIGE PFAD DER VEDEN UND DIE VEDISCHE LEHRE VON DEN DREI ERSCHEINUNGSWEISEN DER MATERIE (TRIGUNAS)

Werner Metzger

Nach vedischer Lehre bestehen alle Objekte der Erscheinungswelt (Sanskrit: Prakriti) aus drei Grundeigenschaften (Sanskrit: Gunas), nämlich Sattva, Rajas (sprich: Radschas) und Tamas (Trigunas). In jeder materiellen Erscheinung sind diese drei Gunas gleichzeitig anwesend und unterschiedlich wirksam. Je nach Anteil und Mischung entstehen verschiedene Ebenen der Dichte und Aggregatzustände. Jede Ebene der Materie ist gleichzeitig auch mit der entsprechenden Art unseres Bewusstseins gekoppelt.

1. Sattva

Der Ursprung von Materie sind Geist und Bewusstsein. Was vor einer materiellen Erscheinung liegt ist absolutes, unwandelbares, ewiges SEIN (Sanskrit: SAT). Dieses SEIN ist das unvergängliche, unveränderliche, ewige, zeitlose in sich ruhende GÖTTLICHE. Wenn SAT in Erscheinung tritt entsteht das Urwesen jeder Materie überhaupt. Die Eigenschaften dieser ersten Materie sind Ausgeglichenheit, Rechtschaffenheit, Friedfertigkeit, Gelassenheit, das Reinste in Farben und Tönen, das Helle, das Reine, das Lichte (Sanskrit: **Sattva**).

2. Tamas

Das Gegenstück zu Sattva ist Tamas. Tamas bedeutet wörtlich: Finsternis, Verblendung, Unwissenheit und Dichte. Es sind die dumpfen, inaktiven Kräfte in der Natur, die sich als Unwissenheit, Trägheit, Unfähigkeit, Trübheit und Dunkelheit manifestieren. Tamas bildet die unterste Schicht der drei Gunas. Tamas besitzt die Fähigkeit SAT zu verdunkeln und zu verhüllen aber nicht sein Dasein auszulöschen. In der tiefsten „Dunkelheit“ bleibt das absolute SEIN vorhanden. Je nachdem Tamas zunimmt wird die Materie zusehends schwerer, dichter, undurchdringlicher und unbeweglicher. Entsprechend gelähmt und träge ist das Bewusstsein durch den Bann von Tamas.

3. Rajas

Die dritte Fähigkeit der Materie ist Rajas, das bedeutet Veränderung eines Zustandes. Dies geschieht in Form von Aktivität, Streben, Gier, Ruhelosigkeit und Wagemut. Rajas ist die Kraft, welche Trägheit im Denken und Tun eines Menschen überwinden kann. Wo Rajas wirkt, wandelt sich der augenblickliche Zustand der Materie, indem sich das Verhältnis von Tamas und Sattva ändert. Während Sattva und Tamas eher statische Aspekte der Materie sind, ist Rajas der dynamische Gesichtspunkt. Rajas hat einen feurigen Charakter.

TAPA und GUNAS

In der Dualität gibt es Licht und Finsternis. Sattva steht für das Licht und Tamas für die Finsternis. Sattva steht für das göttliche SEIN, während Tamas die Trägheit des Erschaffenen, nämlich die Materie, repräsentiert. Jedes menschliche Gemüt hat seine Eigenheiten, die im unvollkommenen, verdunkelten Zustand mit Neid, Gier, Stolz, Eifersucht, Lust, Macht-, Geld- und Besitzstreben, usw. je nach Ausprägung beschrieben werden können. Diese Leidenschaften sorgen mit entsprechender Intensität für das individuelle und kollektive Leid der Menschen global. Um das Leiden zu verringern oder gar zu überwinden muss das Gemüt von seinen Leidenschaften gereinigt werden. Dies geschieht durch die Praxis von Tapa.

TAPA

Die wörtliche Bedeutung von Tapa ist: Glut, Hitze, Askese, Selbstdisziplin. Mit Hilfe von Tapa können die Leidenschaften des Gemüts mit der feurigen Energie von Rajas geläutert, gereinigt und „verbrannt“ werden. Die Praxis von Tapa umfasst alle Bereiche persönlichen und gesellschaftlichen Lebens. Askese und Selbstdisziplin beziehen sich auf praxisorientierte Erfahrungen, die nicht von weltlichen, glaubensmäßigen, religiös motivierten Lehrmeinungen oder von Lobbyisten abhängen. Auf Statistiken ist kein genereller Verlass, weil jeder Mensch und jede Gesellschaft eine andere Biographie hat. Tapa bezieht sich auf Ernährung, Arbeit, Tagesablauf, Sprache, Verhalten, einfach auf alles, was schadet und Leid verursacht oder übermäßig betrieben wird und einem naturverbundenen Leben entgegensteht. Je intensiver Tapa praktiziert wird desto stärker verdrängt das feurige Rajas die Trägheit und Dunkelheit und Sattva, das göttlich-spirituelle Licht (SAT) tritt umso mehr in den Vordergrund.

Durch die Praxis von Tapa können die Kräfte des Verzichtens dort eingesetzt werden, wo man gewohnheitsmäßiges, träges Verharren überwinden möchte. Tapa wird so dasjenige Feuer, welches die negativen Leidenschaften des Gemüts verbrennt. Tapa als läuterndes Feuer entsteht überall dort, wo aus freier Selbstbestimmung Verzicht geübt wird und dies sowohl auf der grobstofflichen als auch auf der feinstofflichen Ebene. Die Folge davon ist, dass ein entsprechender lichtvoller Seins-Zustand (Sattva) erreicht wird.

Durch die intensive und beständige Praxis von Tapa bezüglich der verschiedenen „Baustellen“ des Gemüts, ist der Mensch in zunehmendem Maße in der Lage, seinen Lebensauftrag, nämlich die Selbsterkenntnis - „Wer bin Ich?“ - (Sanskrit: Swadhyaya) zu verwirklichen. Tapa ist der dritte Punkt des auf den Veden beruhenden **„Fünffältigen Pfades“**, nämlich **Agnihotra, Daan, Tapa, Karma und Swadhyaya**.

DIE BEDEUTUNG VON AGNIHOTRA FÜR DIE PRAXIS VON TAPA

Der FÜNFFÄLTIGE PFAD der Veden ist das Wesentliche aus den umfangreichen vedischen Schriften für das Seelenheil der Menschen. Er ist die Quintessenz aller Religionen und führt zur Selbsterkenntnis, die auch der Sinn aller ernsthaften Philosophien war und ist. Menschen üben unfreiwillig und auch freiwillig Verzicht aus den unterschiedlichsten Gründen in verschiedenen Bereichen des Lebens: Gesundheit, Krankheit, Leiden, Sucht, Mangel, Verantwortung usw., usw.. Sofern dies freiwillig geschieht, handelt es sich um löbliches Tun. Diese Art von Tapa wird in der Regel gelegentlich und aus bestimmtem Anlass praktiziert. Im Sinne der Triguna-Lehre muss Tapa freiwillig, planmäßig und mit der Absicht geübt werden, um letztlich die Zielbestimmung, nämlich die Selbsterkenntnis (Swadhyaya) zu erlangen.

Dies geschieht sinnvoll und planmäßig mit der Praxis des FÜNFFÄLTIGEN PFADES, wie ihn die Veden (Deutsch: Wissen) vorgeben. Agnihotra ist eine unschätzbare Hilfe für die Praxis von Tapa, weil das Agnihotra-Feuer selbst die äußeren und inneren Voraussetzungen für Selbstdisziplin schafft. Es muss exakt bei Sonnenaufgang und bei Sonnenuntergang an Hand einer für den Wohnort gültigen Zeitentabelle für Sonnenauf- und Sonnenuntergang praktiziert werden, was den äußeren Rahmen für den Tagesablauf vorgibt. Dies verlangt und schafft Disziplin, ohne die Tapa nicht praktiziert werden kann. Es ist aber nicht so, dass Tapa „atemlos und keuchend“ geübt wird. Zwar ist ein Anfang oft schwer, aber er kann auch mit einem fröhlichen Lächeln begonnen werden, wenn nicht alles sofort perfekt läuft. Der starke bzw. eiserne Wille jedoch bringt das innere, verborgene Feuer (Rajas) zum Lodern, das alle Trägheit und Dunkelheit (Tamas) überwindet und das Gemüt in einen immer lichtereren sattvischen Seins-Zustand versetzt.

Mit der Praxis von Agnihotra macht die Triguna-Lehre von den Erscheinungsweisen der Materie erst Sinn. Es dient nicht nur dazu um Disziplin zu gewinnen, was für den Übenden ohne Zweifel eine unschätzbare Hilfe darstellt. Es hat darüber hinaus weitreichende Wirkungen, die dem gesamten Erdkreis und dem Sonnensystem zu Gute kommen. Die Agnihotra-Schwingungen beeinflussen die Qualitäten der Materie in Richtung Sattva, indem sie die Tamas-Eigenschaften der Materie mit Hilfe des Raja-Feuers auf eine höhere, spirituelle Schwingung modulieren. Tamas-Qualitäten werden so automatisch reduziert oder sogar gelöscht.

GANZHEITLICHE WIRKUNGEN VON AGNIHOTRA

1. Wirkungen auf der materiellen Ebene

Die hohen Energieschwingungen von Agnihotra überlagern und durchdringen alle feinstofflichen und grobstofflichen Bereiche. Tamas-Eigenschaften werden in Richtung Sattva moduliert, wodurch zunehmend Heilung geschieht. Für die Nahrungsmittelerzeugung, im Ayurveda, in der Medizin und in der Volksmedizin ist dies von unschätzbarem Wert. Wenn Agnihotra und Agnihotra-Asche mit Wasser in Verbindung kommen, nimmt letzteres die Agnihotra-Schwingung auf und transportiert diese Information in alle Lebensbereiche, die mit Wasser in Verbindung stehen. Auf diese Weise wird die dualistische Welt mit der göttlichen Seins-Natur (SAT) verwoben und der Schleier zwischen „Jenseits und Diesseits“ immer dünner. Der Weg zur Selbsterkenntnis wird geebnet.

2. Wirkungen auf der mentalen Ebene

Die Gefühlswelt war und ist in der dualen Welt vorwiegend von Tamas geprägt. Alles Leid beruht auf den Tamas-Eigenschaften der materiellen Schöpfung. Mit **Agnihotra** ist ein starker Anfang gemacht, um mit der Praxis der restlichen vier Pfade voranzuschreiten. **Daan** hilft die Verhaftung an die Materie zu reduzieren, weil Schenken und Spenden das Loslassen von Verhaftungen begünstigt. Ein Verlust wird nicht zum „Weltuntergang“ und trägt damit zur Gemütsruhe bei. **Tapa**, wie oben beschrieben, befeuert die Kraft zur Selbstdisziplin und erleichtert dem Gemüt ein Leben in Bescheidenheit und Zufriedenheit. **Karma** bedeutet Handeln ohne Selbstgefälligkeit und Hintergedanken (Ego) und trägt in einer Gemeinschaft zum Wohlbefinden, zur Zufriedenheit und Glück bei.

3. Wirkungen auf der geistigen Ebene

Gedanken sind die schöpferische Ebene des Menschen. Mit ihnen gestaltet der Mensch seine Welt. Luxus und übertriebener Wohlstand sind in der dualen materialen Welt „Gift“ für den Gemütsfrieden. Ein immer Mehr und Besser führen zu innerer Unruhe und Rastlosigkeit.

Der Zwang, die Befehrerung zur „Sklavenarbeit“, ist geschaffen.

4. Wirkungen auf der spirituellen Ebene

Der Mensch ist ein transzendentes Wesen. Er kommt aus der Transzendenz (SAT), ging freiwillig in die Dualität ohne diese transzendente Verbindung je verloren zu haben und muss diese wieder transformieren, um wieder die Transzendenz, nämlich die Selbst- bzw. Gotteserkenntnis mit Hilfe von **Swadhyaya** zu verwirklichen und um den SAT-Zustand zu erlangen.

SATTVA UND SWADHYAYA

Sattva wurde eingangs als Ausgeglichenheit, Rechtschaffenheit, Friedfertigkeit, Gelassenheit, das Reine in Farben und Tönen, das Helle, das Reine und das Lichte beschrieben. Um Swadhyaya zu verwirklichen muss Sattva überwunden werden, um den SAT-Zustand zu erreichen. Dies geschieht mit Hilfe eines verwirklichten spirituellen Meisters, eines Satgurus, der selbst das absolute Sein verwirklicht hat. Die Verwirklichung von SAT ist gleichbedeutend mit der Erkenntnis GOTTES, des SELBSTES (ICH) von ES oder DAS. (Vgl. hierzu „SATSANG“ vom Mai 2006: „Studium des Selbst – Swadhyaya“ von Werner Metzger.)

Schlussbemerkung

Der FÜNFFÄLTIGE PFAD der Veden besteht aus Agnihotra, Daan, Tapa, Karma und Swadhyaya. Dies ist die Wissenschaft von der Seele. Die Lehre von den drei Gunas betont die Bedeutung von Tapa für die Verwirklichung des Selbstes. Der Zusammenhang von Licht und Finsternis, also von Sattva und Tamas, wird verdeutlicht und die Notwendigkeit der Überwindung von Leidenschaften des Gemüts für Glück und Frieden unter den Menschen wird klar ersichtlich. Wer den Fünffältigen Pfad der Veden praktiziert befindet sich auf der „Schnellstraße“ zur Selbsterkenntnis. Er und die vedische Lehre von den drei Gunas sind keine philosophischen Ideen, sondern Offenbarungen Gottes. Durch sie ist die spirituelle Evolution zur Gotteserkenntnis erlebbar. Dies ist für alle Menschen möglich, sofern sie mit der nötigen Ernsthaftigkeit und Ausdauer das oben Beschriebene in ihrem täglichen Leben praktizieren.

* * *



Herausgeber: Kriya-Yoga-Schule Fünffältiger Pfad e.V., Institut für Vedische Wissenschaften. SATSANG ist das offizielle Organ des Fünffältigen Pfades e.V.. Verantwortlich für den Inhalt und Copyright © bei Werner Metzger, 1. Vorsitzender. Weitergabe erwünscht. Für weitere Fragen wenden Sie sich bitte an die Kriya-Yoga-Schule in D-78234 Engen, Friedhofstraße 4; Tel. 07733-7654, e-mail: Metzger.Werner@t-online.de;

Internet: www.Kriya-Yoga-Schule.de